

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 32

Artikel: Terroristische Poeterei
Autor: Feldman, Frank / Glück, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Terroristische Poeterei

VON FRANK FELDMAN

Heute früh, es muss so gegen drei Viertel neun gewesen sein, nannte mich jemand einen Poetischen Terroristen.

Ist das gut oder schlecht? wollte ich wissen. Kommt ganz drauf an. Der Mensch zuckte genervt mit den Achseln. Du bist ja erst ein potentieller PT. Als ausgewachsener PT bist du entleert enragiert.

Was ist dann das um alle Himmels willen?

Der die das Mensch war zu einer breit ausholenden Erklärung nicht bereit. Noch nie von der Amerikanischen Association for Ontological Anarchy gehört? fragte er zweifelnd.

Sorry, sagte ich. Da gibt es einen Anarcho-Dandy namens Hakim Bey. Das parfümierte Kerlchen schreibt auch Bücher. Sein Programm des Poetischen Terrorismus beinhaltet seltsame Tänze in Tag und Nacht geöffneten Geldautomatenschaltern oder Einbrüche ohne etwas zu stehlen.

Das ist so neu auch nicht, sagte ich, mich bemühend, das beiläufig klingen zu lassen. Denk nur an alle die neuzeitlichen Timewarp- und Boom-Rave-Veranstaltungen, an alle die berührungsfreien Tänze, die so en vogue sind.

Du bist mal wieder auf dem falschen Trip, sagte der die das. Poetischer Terrorismus wendet sich nicht nur gegen das sinnentleerte Weltspektakel, sondern auch gegen rechte und linke Dogmatik.

Ich glaube an mein täglich frisches Brötchen, sagte ich. Am liebsten wäre mir ein gegrillter Kanzler drauf, aber den kriegt keiner runter.

Siehst du rief er, PT will Schocks hervorrufen – so stark wie das Gefühl des Terrors.

Also Balkan-Grusel ohne Balkan. Klingt wie Gulasch ohne Paprika. Ich sag's ja! Du hast doch das Zeug zum Poeten, sagte der die das.

Kann man sich denn als PT seiner Haut wider die Verflachung der Nivellierung wehren in einer Welt, die in identischer Reihung alles auf ein Niveau bringt? Hör dir doch mal die Politiker-Statements an. Alles aus der Mottenkiste von anno dunnemal. Ach komm, das ist doch auch Playback von vorgestern, sagte der die das. Geh hin und erobere dir digitale Freiräume im Datennetz, ehe sie ganz dem Kommerz unterworfen sind. Da gibt's digitale Inseln im Netz für Datenguerrilleros, die herumhoppfen wollen.

Sind das die temporären Zonen, von denen du vorhin sprachst? wollte ich wissen.

Geh hin und erobere dir digitale Freiräume im Datennetz, ehe sie ganz dem Kommerz unterworfen sind. Da gibt's digitale Inseln im Netz für Datenguerrilleros, die herumhoppfen wollen.

Unter anderem, wick er aus. Ich dachte bei mir: Sind doch alle von der gleichen Gewürzsorte, diese Anarcho-Freaks.

Was kann ein PT überhaupt noch an Substantiellem bewirken, fragte ich und machte eine ausladende Geste mit den Armen.

Mit Direktkonfrontationen gar nichts, sagte er. Der Staat macht Hackfleisch aus ihm, selbst wenn er ein Prinzenkrönchen trägt. Also Vorschlag Nummer eins. Man gründe neuartige Bewegungen. Organisationen. «Bluepeace». Das wäre ein Anfang.

Bluepeace? Greenpeace reicht doch, sagte ich einfaltlos.

Niemals! Bluepeace mit dem Kampf: Friede, Freude, neue Eierkuchen. Mit Bluepeace gegen Verstumpfung. Was ist nicht alles stumpf! Ein nichtssagendes Politikerwort, eine Umfrage, ein Polizeiknüppel, ein schlechtes Theaterstück, ein Weib, das sich immerzu etwas ins Gesicht schmiert und nichts ins Hirn, ein Mannsbild mit dummen Redensarten, auch was sich – honi soi qui mal y pense – nicht scharf machen lässt. Mein zweiter Vorschlag zur Ungüte: Man gründe eine Antikrimi-Bewegung mit einer Stiftung, die Preisträger mit goldenen Schuhlöffeln und Kellen auszeichnet.

Das ist doch ausgemachter Stuss! rief ich.

Mitnichten! Diese Antikrimi-Bewegung sucht die Täter, wo sie wirklich stecken: in uns selbst. Die Jury zeichnet jeweils den ausgefallensten inneren Schweinehund aus, an dessen Abbild sich mancher wiedererkennen kann. Das nenn' ich wahren und unverfälschbaren Poetischen Terrorismus. Und mein dritter vorläufiger Vorschlag: Das Gesundzappen –

kurz GZ. Noch nie davon gehört?

Nee. Ich weiss nur, dass ich auf ein anderes Programm schalte, wenn die Werbung meine Liebesshow unterbricht.

Siehst! seine Stimme konnte den Triumphgickser kaum unterdrücken, das tut jeder zweite Fernsehzuschauer. Du beweist mit deiner zappeligen Zapperei nur, wie genormt deine Denk- und Handlungsschablonen inzwischen sind.

Werd jetzt nicht unverschämte! warnte ich.

Bin ich nicht, grinste der die das; der Trend, mein Lieber, läuft ohnedies in Richtung Werbe-Entertainment.

Was ist denn das schon wieder?

Mensch, bist du hinter dem Mond.

Also, pass auf! Hast du schon mal vom Dialektischen Umschwung gehört?

Ist der anstrengend? Eigentlich nicht, sagte der die das. Die Programmbosse gestalten ihre Sendungen so mies, dass dem Zuschauer die Werbespots wie eine erfrischende Erholung, ein längeres Quickie vorkommen.

Jetzt rutschst du unter die Gürtellinie, und zudem schliessen Quickies und Erholung einander aus, belehrte ich ihn.

Er seufzte. Je miefiger und reizloser das Hauptprogramm, desto höher sind die Werbeeinschaltquoten. Das ist Erpressung durch

Kriege entstehen heutzutage auch, weil die Leute es satt haben, an- und abfahrende Minister auf ihren TV-Schirmen zu sehen.

die Hintertür. So lenkt man den Zapper zurück in die Werbung. Sie füllt bereits ein Drittel der Sendezeit, und sei ehrlich! Viele der Spots sind ja kurzweiliger als die Billig-

Serien, in denen füllige Frauenzimmer mit ihrem Post-Klimakterium und der synthetische Lacherbackground ehrlicher klingen als das ganze Comedy-Geseires.

Jetzt übertreibst du aber, sagte ich streng.

Du musst das richtig sehen, fiel er mir ins Wort. Kriege entstehen heutzutage auch, weil die Leute es satt haben, an- und abfahrende Minister auf ihren TV-Schirmen zu sehen. Das spüren Menschen wie dieser psychologisch gut geschulte Karadžić. Die machen sich zu Pausenfüllern, bis auch sie zu Langweilern werden.

Und was schlägst du vor? fragte ich mutlos.

Ich schlage vor, dass man als ge-

lernter PT gar nicht mehr wegzappt, sondern sein Gerät auf «leise» schaltet, muting nennt man das, und – in dieser Zeit, es mag eine Viertelstunde und mehr sein, ein Gedicht rezitiert, eine Geschichte vorliest, über eine gelungenen Satire herzhaft lacht, und, wenn's gar nicht anders geht, mit dem Partner redet.

Und wie nennt sich das? Zapping with pleasure – ZWP, Zappen zum Vergnügen. Das ist Terrorismus pur, wie er eigentlich sein sollte.

Das ist mir zu hoch, sagte ich. Also gut, ich gebe dir ein paar Beispiele für die tägliche Praxis. Du gehst irgendwo essen. Um bei Laune zu bleiben, währenddem du wartest, lehnt du dich hinüber zum Nachbartisch und sagst: Man wartet hier lange, und ich tue es gern, denn das Essen ist miserabel. Oder man antwortet dem Gastwirt, wenn er fragt, wie's geschmeckt hat: Wenn die Suppe so warm gewesen wäre wie der Wein, und der Wein so alt wie das Huhn und das Huhn so fett wie die Bedienung – ja dann ...

Das hat doch mit Poetischem Terrorismus nichts mehr zu tun, wandte ich ein.

Sag das nicht, meinte er. Mit kleiner Münze fängt sie an. Man könnte zum Beispiel eine Gesellschaft gründen, die es sich zur Aufgabe macht, die früheren Reden führender Politiker zu publizieren. Das ist erlesene Anarcho-Poesie.

Das gibt Ärger, warnte ich. Mag sein, sagte er, aber in einer Zeit, in der die Menschen nur an das glauben, was sie kaufen, muss man ihnen auch den Plunder zeigen, den sie gekauft haben. □



GERHARD GLÜCK